



**Edition 2**

**YCCA - Young Chinese Contemporary Art  
Junge chinesische zeitgenössische Kunst**

Ausstellungsdauer:  
21. Oktober bis 18. Dezember 2005  
Hangar-7, Salzburg Airport,  
Wilhelm-Spazier-Straße 7A, Salzburg

## YCCA - YOUNG CHINESE CONTEMPORARY ART

Cai Jin, Chan Sau-nam, Chen Liangjie, Chow Chun-fai, Hung Tung-lu, Law Man-lok, Li Qing, Li Songsong, Ma Yanhong, Qiu Zhijie, Shi Jinsong, Wu Xiaohang, Zhang Enli, Zhang Xiaotao, Zheng Guogu

Nach einem breit rezipierten Auftakt mit österreichischen Künstler/innen im Frühjahr 2005 sind im Rahmen einer zweiten Edition der HangART-7 ab 21. Oktober nun zwölf Künstler und drei Künstlerinnen aus verschiedenen Städten und Regionen Chinas mit ihren Arbeiten im Hangar-7 zu Gast.

Kurator Chang Tsong-zung zeigt mit der Ausstellung „YCCA – Young Chinese Contemporary Art“ einen repräsentativen Querschnitt einer Künstlergeneration, die, wie der Künstler und Theoretiker Zhang Lansheng es formuliert, aus den „aufregenden Jahren der Öffnung sowie der politischen und wirtschaftlichen Reform Chinas in den 1990er-Jahren Nutzen gezogen haben. Ihre Werke überzeugen in ihrer Auseinandersetzung mit den politischen und wirtschaftlichen Veränderungen der Gesellschaft“.

Ein in den 90er Jahren einsetzender Run durch Sammler und das zunehmende Interesse europäischer Ausstellungshäuser haben diesen Aufschwung begleitet und dynamisiert. Die Ausstellung „YCCA – Young Chinese Contemporary Art“ bringt diesen neuen Fokus auf den chinesischen Kunstmarkt und seine lebendige Kunstszene nun nach Salzburg. Die geladenen Künstler/innen entstammen einer Generation, die den rasanten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandel Chinas in ein innovationsorientiertes Produktionstempo und eine neue Bildwelt umgesetzt hat.

Mit Kurator Chang Tsong-zung aus Hong Kong konnte ein Fachmann für die Edition 2 der HangART-7 gewonnen werden, der für zahlreiche internationale Ausstellungen chinesischer Kunst – etwa der wegweisenden Ausstellung „China’s New Art, Post-89“, die 1993 im Hong Kong Arts Center startete und danach in Australien, Kanada und den USA gezeigt wurde, oder den Hong Kong Pavillion an der Venedig Biennale 2001 - verantwortlich zeichnet. In seiner Funktion als Professor an der Chinesischen Kunstakademie in Hangzhou und als Mitglied in zahlreichen Gremien und Instituten wie dem Asia Art Archive in Hong Kong und als Berater für Asiatische Kunst im Guggenheim Museum New York verfügt er über einen hervorragenden Überblick über die nachwachsenden Generationen von KünstlerInnen, den er nun in Salzburg präsentieren wird.

Die Ausstellung zeigt mit 51 ausgestellten Werken ein facettenreiches Spektrum gegenständlicher Malerei und Skulptur. Aus 15 höchst individuellen Blickwinkeln wird von chinesischer Jugendkultur, Cyber-Realitäten, fernöstlicher Sinnlichkeit, neuer Spiritualität sowie dem Verschwinden traditioneller Lebenswelten bei gleichzeitigem Wiederauftauchen historischer Mythologien berichtet.

Eine Auswahl: Der aus Chengdu stammende Chen Liangjie fragt nach moralischen und philosophischen Perspektiven in der Gegenwart. Chen’s erste Arbeiten in dieser Serie entstanden nach dem Schock, den der terroristische Angriff auf das World Trade Center bei ihm ausgelöst hatte. Diese apokalyptische Katastrophe und die daraus resultierende „Verkehrung“ von Werten führten zu Reflexionen über den Einzelnen und die Gemeinschaft, über unsere Bindungen und Wertssysteme.

Maler wie Chan Sau-nam oder Chow Chun-fai konzentrieren den Blick auf die Stadt, auf das Leben in den Straßen, das sich oft auf den Handel zwischen Menschen, die (alten und neuen) Warenangebote bezieht. Dabei ist es Chan Sau-nam ein Anliegen, bereits verblässende Geschichten noch einmal festzuhalten, weichen doch rasch die Szenen, die über Jahrhunderte das Stadtbild prägten, den binnen weniger Wochen hochmodern renovierten Vierteln. Eine Maltechnik in graduierten Grau- oder anderen Farbabstufungen läßt auf die Verwendung fotografischer Techniken schließen, die wiederum in das traditionelle Medium der Malerei transformiert werden. Wir begegnen einem kühlen und doch nostalgischen und kritischen Blick.

Ma Yanhong wählt ihre unmittelbare Umgebung, ihr soziales Feld als Untersuchungsgegenstand und präsentiert dem überraschten Betrachter unerschrockene Nackte oder halb entkleidete junge Frauen, die selbstbewußt ihren Platz in der Welt behaupten. Dabei spielt die Künstlerin neben einer robusten Geste der Überraschung gleichzeitig mit dem Voyeurismus der Bildbetrachter. Wer ist ausgesetzt, gar bloßgestellt oder okkupiert – die Dargestellten oder das Publikum?

Unmittelbar mit der virtuellen Welt, der Cyber-Welt beschäftigt sich der aus Taiwan stammende Künstler Hung Tung-lu, wobei er sich mit deren Ausdehnung in mythische Dimensionen auseinandersetzt, womit diese Gestalten und Bilder wirklich hyper-real werden. Künstler sind für ihn spezifisch erleuchtete Charaktere aus der buddhistischen Ikonographie. „Es entsteht religiöse Kunst für die Cyber-Generation und wenn Meditation der Weg zur Wahrheit ist, dann ist die Cyber-Welt mit ihrem fokussierten Blick in ein Nie-und-Nimmer-Land wahrscheinlich ein Weg, den man nicht beschreiten sollte“, so der Kurator Chang Tsong-zung zu diesen Bildern, die darüber hinaus in China eine Kampfansage an die Malerei darstellen.

Theoretiker Zhang Lansheng spricht den Künstlern, die im Hangar-7 präsentiert werden, eine hohe Chance zu, sich – sollten sie entsprechendes Augenmaß in Sachen Timing und auch eine gewissen Portion Glück mitbringen – im internationalen und lokalen Markt zu behaupten: „Es werden vor allem sie sein, die dafür sorgen werden, dass die Entwicklung der zeitgenössischen chinesischen Kunst nicht Halt macht.“

## KUNSTMARKT CHINA

China steht seit einigen Jahren im Fokus eines weltweiten Interesses, und in zunehmendem Maß ist auch die Kunst jener reale und symbolische Ort, an dem sich gesellschaftlicher, politischer und ökonomischer Wandel abzeichnet und kommentieren lässt. Eine äußerst lebendige und dynamische Kunstszene spiegelt in vielfacher Hinsicht den Aufbruch und die Neuorientierung in der chinesischen Gesellschaft. Denn in China boomt nicht nur die Wirtschaft. Auch durch kulturelle und künstlerische Aktivitäten wird die neue Position des Landes innerhalb des Weltmarkts unterstrichen. So hat sich für die Kunst in China nicht zuletzt auf Grund der anwachsenden Resonanz im Westen ein Markt entwickelt, der von Fachleuten, Künstlern, Galeristen und Sammlern besonders in den letzten 10 Jahren entdeckt wurde. Zunehmende Beteiligungen chinesischer Künstlerinnen und Künstler an internationalen Ausstellungen, Festivals und Biennalen, Messen und Präsentationen in Museen beweisen diesen weiterhin stärker werdenden Trend.

Auch der Kurator der Ausstellung Chang Tsong-zung ortet den Trend: „Der Kunstmarkt und die lebhaftere Aufmerksamkeit der Sammler haben die bildende Kunst zum Liebling des kulturellen Lebens werden und kreative Trends aller Art davon profitieren lassen“. Mit den neuen Wirklichkeiten haben die KünstlerInnen rasch umgehen gelernt und konfrontieren uns mit ihrer Sicht der Welt auf inhaltlich und formal höchst vielfältige Weise - und das Publikum dankt es ihnen. Künstler, die in traditionellen Techniken wie der Tuschemalerei arbeiten, sind teils über Jahre hinweg ausgebucht, aber auch zeitgenössischer Duktus ist gefragt und läßt Besucher oft genug in leeren Ateliers stehen.

## HINTERGRUND: AUSSTELLUNGEN CHINESISCHER KUNST IN EUROPA

Eine wichtige Markierung ist 1999 die Biennale in Venedig unter der Leitung von Harald Szeemann. Dort unterstrich der Schweizer Kurator die Bedeutung zeitgenössischer chinesischer Kunst durch die neu strukturierte Biennale Schau unter dem Titel dAPERTutto/APERTO überALL, eine Präsentation, die sicherlich als Meilenstein für die internationale Rezeption chinesischer Kunst angesehen werden kann.

Zwar begann schon 1976 nach dem Ende der Kulturrevolution und dem Tod Mao Zedongs die Zeit der Reformen und der sogenannten Öffnungspolitik, mit der auch eine gewisse Liberalisierung des kulturellen Lebens verbunden war: Der Zugang zur westlichen Kunst über Publikationen und neue Medien wurde möglich und setzte großes kreatives Potential frei. Doch bleiben die „offizielle“ Kunst – jene die in Akademien mit starker Verbundenheit zur Tradition der Kalligraphie, Tusch- und Ölmalerei gelehrt wird – und die „inoffizielle“ mit ihren experimentellen Versuchen zur Neudefinition künstlerischer Aktivitäten und Rollenbilder lange Zeit in getrennten Sphären. Im Jahr 1996 markiert die erste Shanghai Biennale eine Wende in Richtung größerer Akzeptanz der inoffiziellen Avantgardekunst in China; ausschlaggebend ist jedoch die Shanghai Biennale 2000: ausländische Co-Kuratoren und eine westlich-chinesische Künstlerliste belegen dies.

Kunsthistorische Grundlagenarbeit leisten dieses Jahr Ausstellung und Katalog von >Mahjong< im Kunstmuseum Bern. Eine Auswahl von Werken der weltweit größten und gehaltvollsten Sammlung chinesischer Gegenwartskunst wird dort gezeigt: Uli Sigg, Unternehmer und ehemaliger Schweizer Botschafter in Beijing hat über 2 Jahrzehnte die Kunstszene im Land beobachtet und systematisch eine spannende und komplexe Sammlung zusammengetragen, die Arbeiten aller Medien und Generationen präsentiert. Im Ausstellungsprogramm von Kunstinstitutionen in Europa erkennt man besonders in den letzten 2-3 Jahren, dass versucht wird, Informationslücken hinsichtlich chinesischer Kunst zu schließen.

Mit YCCA zeigt nun der Hangar-7 erstmals eine breite Auswahl von Kunstwerken der jüngsten Produktion aus China in Österreich.

## KURATOR CHANG TSONG-ZUNG

Geboren 1951 in Hong Kong, freier Kurator und Kunstkritiker.

Chang ist geschäftsführender Direktor der Hanart TZ Galerie, Professor an der Chinesischen Kunstakademie in Hangzhou, Vorstandsvorsitzender des Asia Art Archive in Hong Kong sowie Berater für Asiatische Kunst im Guggenheim Museum New York. Seit den späten 80er Jahren spielt Chang Tsong-zung eine wichtige Rolle in der internationalen Vermittlung zeitgenössischer chinesischer Kunst. Seit der wegweisenden Ausstellung "China's New Art, Post-89", die 1993 im Hong Kong Arts Center startete und danach bis 1997 in Australien, Kanada und den USA gezeigt worden ist, hat Chang Tsong-zung zahlreiche wichtige Ausstellungen kuratiert. Darunter finden sich die chinesischen Ausstellungsbeiträge zur Sao Paolo Biennial 1994 und 1996, die offizielle Hong Kong Ausstellung an der Sao Paolo Biennale 1996, die Ausstellung "Reckoning with the Past" an der Fruitmarket Gallery in Edinburgh (1996), "Faces and Bodies of the Middle Kingdom" am Rudolfinum in Prag (1997), "Power of the Word" unter der Schirmherrschaft der iCI (Independent Curators International), New York, die von 1999 bis 2002 durch mehrere Ausstellungsorte in den USA getourt ist, "Magic at Street Level", der Hong Kong Pavillion an der Venedig Biennale 2001, und eine Übersichtsschau zu zeitgenössischer chinesischer Fotografie, "A Strange Heaven", die seit 2003 auf Tour durch Europa ist. Er ist der Autor zahlreicher Textbeiträge für Bücher und Ausstellungskataloge und hat mehrere Bücher zu Theorie und Praxis zeitgenössischer Kunst herausgegeben.

## ZHANG LANSHENG

Geboren in Shanghai, Künstler und Theoretiker, diplomiert in Kunstgeschichte, als Kurator und in Angewandter Kunst an der Kunstakademie von Shanghai. U.a. hat Zhang in Australien, Wien und Tokyo gelebt. Seit kurzem lebt er wieder in Shanghai, wo er einen Kulturmanagement-Kurs an der China Normal University School of Art aufbaut. Lehraufträge in Australien, Japan und China. Zahlreiche Ausstellungen eigener Arbeiten und Veröffentlichungen von Publikationen zur zeitgenössischen Kunst.

Ein Interview mit Zhang Lansheng von Lioba Reddeker zu Struktur und Wandel des chinesischen Kunstbetriebs findet sich im Katalog zur Ausstellung.

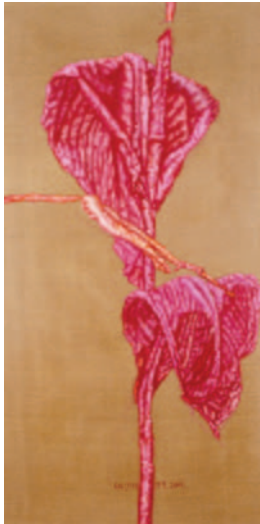
## LIOPA REDDEKER

geb. 1961 in Hövelhof/NRW. Studium der Germanistik, Kunstgeschichte und Publizistik in Bonn u. Münster. Seit 1988 in Wien. Mitarbeit in verschiedenen Galerien für zeitgenössische Kunst, Organisation von Ausstellungsprojekten, kunstwissenschaftliche Projektarbeit zu Museen, Kulturmanagement und Kunstmarktstrukturen. 1994 und 1995 Gründung der Forschungsinstitute >Der Akku<, Wien und >Kunst und Forschung<, Bonn. Forschungsprojekte zu „Werk – Begriff – Kunst“ und zur Art Cologne 1995/96 (Publikumsevaluierung). Untersuchung des Feldes der freien Kulturinitiativen in Österreich. 1997 -1999 Kuratorin für Kunst im Auftrag des Bundeskanzleramtes Österreich. Konzipierung, Realisierung, Finanzierung von Kunstprojekten über 3 Jahre. Seit 1995 zahlreiche Vorträge und Publikationen zur Kunstproduktion und -rezeption. Tätigkeit als Mitglied der Expertenkommissionen in der EU. Seit Januar 2000 Geschäftsführung der Servicestelle mit Kunstarchiv und online Datenbank >basis wien – Kunst, Information und Archiv< [www.basis-wien.at](http://www.basis-wien.at). Seit 2001 Projektleitung des Projektes >Vektor – European Contemporary Art Archives< im Programm Cultur 2000. Seit 2002 Co-organizer im Projekt New Contemporary Art Network der Manifesta Foundation. Seit 2003 Lehrbeauftragte für Kulturmanagement und Kulturökonomie an der Fachhochschule Kufstein.

Lioba Reddeker ist Koordinatorin des HangART-7 Kunstprogrammes und Direktorin des Kunstdokumentationszentrums basis wien, das als Informationsschnittstelle Kooperationspartner in mehreren Ausstellungen des Hangar-7 ist.

## KÜNSTLER/INNEN DER AUSSTELLUNG

Cai Jin, Chan Sau-nam, Chen Liangjie, Chow Chun-fai, Hung Tung-lu, Law Man-lok, Li Qing, Li Songsong, Ma Yanhong, Qiu Zhijie, Shi Jinsong, Wu Xiaohang, Zhang Enli, Zhang Xiaotao, Zheng Guogu



Banana 214, 208 x 100 cm,  
oil on canvas, 2004  
Courtesy: Hanart T Z Gallery, Hong Kong  
Fotocredits: The Artist

### Cai Jin

Mit dem Motiv der Bananenstauden beschäftigt sich die 1965 in der östlich gelegenen Provinz Anhui geborene Künstlerin schon seit einigen Jahren. Im chinesischen Namen für Banane versteckt sich die umfassendere Beschreibung für „Die Banane der Schönheit“, womit auch der sinnliche Aspekt der äußeren Erscheinungsform schon angesprochen ist. Cai Jins künstlerische Botschaft vermittelt sich weniger konzeptuell als materiell: durch das strukturelle Fließen der Ölfarbe und die aufreizenden, kräftigen Rot- und Pinktöne ihrer Palette.

Bananenplantagen gab es in China bereits 200 n.Chr. und ihre erotische Symbolkraft ist seit langem überliefert. Nach einer uralten Sage aus dem heutigen Sri Lanka soll die Schlange Eva im Paradies mit einer Banane verführt haben. Mit den gleichzeitig üppigen wie auch verwelkenden Bananenpflanzen werden die erotischen Energien in diesen Bildern der Verderbnis und dem physischen Verfall gegenüber gestellt.

Geboren 1965 in Tunxi, Anhui, China. 1986 Abschluß am Institut für Bildende Kunst der Anhui Lehramts-Universität, Wuhu, China. 1991 Diplom in Ölmalerei an der Zentralen Kunstakademie in Peking. Sie lebt und arbeitet in Peking.



Street Hawker, 92 x 122 cm,  
acrylic on canvas, 2003  
Courtesy: Hanart T Z Gallery, Hong Kong  
Fotocredits: The Artist

### Chan Sau-nam

Chan Sau-nam, 1958 in Hong Kong geboren sieht seine Rolle vor allem im Geschichten-Erzählen, Geschichten über eine beinahe schon versunkene Welt, die doch eben noch sein Lebensumfeld geprägt haben. Der Künstler blickt nicht ohne Nostalgie auf die Szenen mit Straßenmärkten, mit Händlern und Käufern oder aus dem Hafen und bearbeitet sie in der ihm eignen Form und Ästhetik. Dabei bedient er sich scharf voneinander abgegrenzter Felder, was auf einen Transfer fotografischer Vorlagen ins Medium der Malerei schließen lässt, ebenso, wie auf das kühle Auge eines objektiven, wenn auch nostalgischen Beobachters.

Geboren 1958 in Hong Kong. 1984 Diplom in Design (Visuelle Kommunikation) an der Polytechnischen Hochschule Hong Kong. 2002 Universitätsabschluß als Magister der Bildenden Künste an der RMIT Universität Australien. Er lebt und arbeitet in Hong Kong.



Looking Up, 150 x 200 cm,  
oil on canvas, 2005  
Courtesy: Hanart T Z Gallery, Hong Kong  
Fotocredits: The Artist

### Chen Liangjie

Das Thema des aus der Mitte Chinas, aus Chengdu, stammenden Künstlers sind die sozialen Beziehungen zwischen Menschen, das Verhältnis zwischen Privatem und Öffentlichem. Seine Bilder fokussieren intime menschliche Interaktionen – im öffentlichen Raum der Kunst.

Chen erschüttert den Glauben daran, dass intime Augenblicke sicher und geheim sind und bleiben könnten. Seine ersten Arbeiten dieser Serie entstanden nach dem Schock, den der terroristische Angriff auf das World Trade Center bei ihm ausgelöst hatte: die plötzliche Verkehrung aller Werte, und das übermäßige Erschrecken in der Konfrontation mit einer apokalyptischen Katastrophe und daraus resultierende extreme Kontrollen durch die Exekutive ließen Chen diese von einer skeptischen Grundhaltung geprägten Sujets entwickeln. Die Personen in seinen Bildern halten sich in beinahe undefinierbaren Räumen auf, sind gesichtslos, blicken gen Himmel auf etwas (bedrohlich?) von dort Kommendes. Der Künstler formuliert seine Besorgnis darüber, wie sich die Menschheit angesichts einer unberechenbaren Zukunft verhalten wird.

Geboren 1971 in Chengdu, China. 1995 abgeschlossen in der Abteilung für Ölmalerei an der Chinesischen Kunstakademie in Hangzhou. Er lebt und arbeitet in Chengdu, China.



Last Supper, 400 x 800 cm,  
photography, installation, 2005  
Courtesy: Hanart T Z Gallery, Hong Kong  
Fotocredits: The Artist

### Chow Chun-fai

Der 1980 in Hongkong geborene Chow Chun-fai ist trotz seines geringen Alters ein Künstler, der sich mit seinen Arbeiten bereits durchgesetzt hat. In seinen Bildern von Straßen oder Raumszenen vermißt man Schrift, geschriebene Information, Zeichen. Dieses Fehlen kontextueller Informationen vermittelt den Eindruck zeitloser Bilder. Chow will die Aufmerksamkeit seines Publikums – neben dem Blick auf die dargestellte Szenerie - auf die Malerei, den Pinselstrich, die Technik lenken. Ähnlich einem Blick durch die Kamera und gleichzeitig verwandt mit Schilder- und Wandmalerei zieht es uns halb durch private, halb durch öffentliche Räume.

Eine Hommage an die europäische Tradition ist „Das letzte Abendmahl“, entstanden als eine Collage von Photographien, in der es sich bei den Gesichtern von Jesus und den 12 Jüngern immer um Selbstportraits des Künstlers handelt. Damit bezieht er sich auf eines der populärsten Themen der christlichen Ikonographie und darüber hinaus noch auf die berühmteste Version in der Kunstgeschichte, nämlich „Das letzte Abendmahl“ von Leonardo da Vinci, entstanden 1495-97 als Fresko für Santa Maria della Grazie in Mailand. So gelingt Chow ein vielschichtiges Werk mit Bezugnahme auf westliche Kunstgeschichte ebenso wie auf das verhältnismäßig junge Medium der Fotografie als Herausforderung an die Malerei, auf großflächige (Foto-) Billboards in der Werbung und nicht zuletzt auf den Versuch der neuen Verortung der chinesischen Künstler im internationalen Kunstbetrieb.

Geboren 1980 in Hong Kong. Im Jahr 2003 Abschluß des Kunststudiums an der Chinesischen Universität in Hong Kong, wo er derzeit noch für den Magisterabschluß in „Fine Arts“ studiert. Er lebt und arbeitet in Hong Kong.



Padmasambhava, 174 x 134 x 15 cm,  
laser print, lenticular light box, 2004  
Courtesy: Hanart T Z Gallery, Hong Kong  
Fotocredits: The Artist

## Hung Tung-lu

Der Künstler, 1968 in Taiwan geboren, vertritt eine Position, in der Cyber oder Virtualität die wichtigsten Termini darstellen und eine Verbindung mit buddhistischer Ikonographie eingehen, aus der heraus eine beinahe religiöse Kunst entsteht. Im Statement formuliert es Hung Tung-lu so: „Cyber scheint Ende des 20. Jahrhunderts das wichtigste Wort zu sein. Die meisten von uns verbringen das Leben im Cyberspace, der durch das Internet und die Virtual Reality entstanden ist. In Zukunft werden durch Einpflanzung von Cyborgs im Körper neue Arten von Menschen entstehen. [...] Wir lungern in der elektronischen digitalen Welt herum, spielen Kopien der Realität und können immer auf „Wiederholung“ drücken. [...] Alles, was wir sehen, ist fluoreszierend.“

In seinen Bildern begegnen wir, wie in Computerspielen und Cartoons, einer neuen Welt von Kreaturen, ja einer virtuellen Menschheit. Diese Cyber-Welt tendiert dazu, sich in mythische Dimensionen auszudehnen, hyper-reale Ausmaße zu entwickeln.

Geboren 1968 in Taipei/Taiwan. 1999 Abschluß als Magister der Künste in der Klasse für Bildhauerei in Tainan am „National College of Arts“. Er lebt und arbeitet in Taipei und Shanghai.



Jumping Tiger, 121 x 121 cm,  
various paints, markers on board, 2003  
Courtesy: Hanart T Z Gallery, Hong Kong  
Fotocredits: The Artist

## Law Man-lok

In den Arbeiten des 27-jährigen aus Hong Kong stammenden Künstlers klingen surreale Elemente ebenso an wie naive oder aus der Pop Art entlehnte Ingredienzen, eine Mischung, die an Traumbilder oder künstliche Gebilde denken läßt. Bestandteile aus verschiedenen Epochen und Traditionen werden vermischt, ohne sich einer Strömung besonders verpflichtet zu fühlen. So stellt der Künstler in einem Kommentar zu seiner Arbeit dem Publikum konsequenterweise auch gleich die Interpretation anheim: „[...] Auf Grundlage dieser Information können Sie dem Künstler helfen, sein Statement zu formulieren, für das er folgende Schlüsselbegriffe zur Verfügung stellt: Asien / postmodern / Infrastruktur / Kunst / gesellschaftliche Stellung / zeitgenössischer Künstler / Nebeneinander / Ikone / Pop / Tradition / zeitgenössisches Publikum.“

Geboren 1978 in Hong Kong. Im Jahr 2001 Abschluß des Kunststudiums an der Chinesischen Universität in Hong Kong. Er lebt und arbeitet in Hong Kong.



Point Out the Difference No. 9,  
170 x 260 cm, oil on canvas, 2005  
Courtesy: Hanart T Z Gallery, Hong Kong  
Fotocredits: The Artist

## Li Qing

Li Qing, soeben abgeschlossen an der Chinesischen Kunstakademie in Hangzhou, gehört zu den Künstlern, die ein Verwirrspiel mit der Wahrnehmung des Betrachters treiben. Seine Gemälde unter dem Titel „Suche den Fehler“, sind jeweils paarweise auftretende ähnliche Bilder mit gleichzeitig differierenden Elementen. Das Ganze basiert auf dem bekannten Bildrätsel-Spiel, bei dem die zumeist minimalen Unterschiede gefunden werden müssen, Unterschiede, die teils offensichtlich, teils tief verborgen im Bild versteckt wirken.

Mit diesen Doppelbildern provoziert Li unsere Auffassungsgabe, unser Beobachtungs- und Unterscheidungsvermögen und lenkt so, beinahe unvermutet, den Blick weg von Motiv und Narration hin zum malerischen Duktus und zur Konstruktion des Bildes als (Ab)bild. Denn die Bilder sind separat und recht frei gemalt, so dass genau genommen alles an ihnen verschieden ist. Sie könnten als Ausschnitte aus der Zeit interpretiert werden, als Nachrichten, die sich verschieben, selbst wenn zwischen ihnen nur wenige Minuten vergangen sind.

Geboren 1981 in Huzhou, Zhejiang Provinz. 2004 abgeschlossen in der Abteilung für Ölmalerei an der Chinesischen Kunstakademie in Hangzhou. Er lebt und arbeitet in Hangzhou.

## Li Songsong



The Gift from Undurkhan,  
200 x 80 x 180 cm, steel, aluminium,  
glass, plastic, light bulbs, 2005  
Courtesy: Galerie Urs Meile, Switzerland  
Fotocredits: The Artist

Der 1973 geborene Li Songsong gehört einer Generation von Künstlern an, die Maos China kaum noch unmittelbar erlebt haben, deren Arbeiten sich aber mit den Folgebildern des kommunistischen Spektakels beschäftigen. Auf Archivfotografien basierend übersetzen seine Arbeiten bekannte Augenblicke – Feiern der Kommunistischen Partei, für Fotografen inszenierte militärische und diplomatische Anlässe – in elegante Experimente in Sachen Nichtanerkennung. Obwohl Li Symbole der jüngsten politischen Geschichte Chinas einsetzt, hat er nichts mit den politischen Pop-Malern der frühen 1990er-Jahre gemeinsam.

Diese Skulptur wurde gleichzeitig mit einem sie begleitenden Gemälde des gleichen Titels erstellt. Der Titel „The Gift from Undurkhan“ (Das Geschenk aus Undurkhan) nennt den Namen einer Ortschaft in der Mongolei und bezieht sich auf einen berühmten Zwischenfall zur Zeit der Kulturrevolution. Es geht um das Flugzeug, mit dem Lin Biao, damals als Erbe Mao Zedongs vorgesehen und anschließend als Verräter abgekanzelt, abgeschossen wurde; angeblich befand sich Lin Biao nach einem misslungenen Umsturzversuch gerade auf der Flucht.

Der Verlust von historischer Erinnerung, die mit der Mythenbildung der Revolution einher ging, hat die zeitgenössische Vorstellungskraft oftmals scheitern lassen. Glühende Visionen und große Worte der Revolution sind heute ein Knäuel aus Mythen, das behutsam aufgelöst werden muss. Li benützt diese zu Ikonen gewordenen historischen Photographien und läßt mit ihrer Hilfe neue ausdrucksstarke Bilder entstehen, die ein Teil der neuen Kunst in China werden und ihren Beitrag zum Kunstdiskurs zu leisten imstande sind.

Geboren 1973 in Peking. 1992 Abschluß an der Zentralen Kunstakademie in Peking. 1996 Magisterabschluß der Klasse für Ölmalerei an der Zentralen Kunstakademie in Peking. Er lebt und arbeitet in Peking.





Girl Friends, 2005  
188 x152 cm, oil on canvas  
Courtesy: Hanart T Z Gallery, Hong Kong  
Fotocredits: The Artist

## Ma Yanhong

Unter der Anleitung von Yu Hong and Liu Xiaodong, zwei der bekanntesten Ölmaler der chinesischen Moderne, hat die Künstlerin einen frischen und authentischen Zugang entwickelt, im Rahmen dessen sie vor allem vom wachsenden Selbstbewußtsein ihrer Generation erzählt.

Ma Yanhong's unerschrockene Nackte, junge Frauen aus ihrem Freundeskreis oder Kommilitoninnen fordern den Blick der BetrachterInnen heraus. Die ganz oder teilweise entkleideten bzw. leger gekleideten Frauen in eher privaten Situationen produzieren einen Moment rüder Überraschung und voyeuristischen Nervenkitzels. Die Künstlerin lässt uns wissen, dass es sich bei den Abgebildeten nicht um professionelle Modelle, um Fremde handelt, sondern um Freundinnen oder Verwandte. Der Titel eines Werks - „Selbstportrait mit Kusine“-belegt dies. Doch neben dem neuen Selbstbewußtsein spiegelt sich in den leeren, undefinierbaren Räumen, versehen mit den Attributen des neuen, „freien“ Lebens, auch die Verlorenheit und Orientierungslosigkeit dieser Generation wider.

Geboren 1977 in Baoji, China. 2002 Diplom in Ölmalerei an der Zentralen Kunstakademie in Peking. Sie lebt und arbeitet in Peking.



Constellation, 2002  
146 x 112 cm, laser print and lightbox  
Courtesy: Hanart T Z Gallery, Hong Kong  
Fotocredits: The Artist

## Qiu Zhijie

Qiu ist der Meinung, dass die zeitgenössische chinesische Kunst zu sehr unter dem Einfluss von Duchamp stehe, zu sehr von dem Wunsch der Künstler geprägt sei, zu zeigen, wie gebildet und belesen sie sind. Obgleich Qiu westliche Kunstgeschichte und Theorien durchaus vertraut sind, will er „Kunst machen, die unter die Haut geht und sich nicht an den Kopf richtet, eine Kunst, die Menschen ganzheitlich anspricht und sie mit ihrem ganzen Körper reagieren lässt“. Qiu ist eigenen Angaben zufolge ein Traditionalist, der seine Ideen oft aus dem Buddhismus bezieht. Viele seiner Arbeiten drehen sich um philosophische Probleme wie jene der Grenzen von Erkenntnis- und rationaler Analysefähigkeit.

Die digitalen, lyrischen Photographien Qiu Zhijies, betitelt „Konstellationen“, sind nur ein Beispiel für die vielseitigen Arbeitsweisen des Künstlers. Der geheimnisvolle Weltraum in diesen Lichtkästen wird von Planeten-Konstellationen ausgefüllt, die aus Spielteig geknetet wurden. Qiu Zhijie gilt seit seiner Zeit an der Kunstakademie als das enfant terrible der Kunstszene. Er hat sich als Künstler und Theoretiker als auch als Kurator einen Ruf erworben.

Geboren 1969 in der Fujian Provinz. 1992 an der Zhejiang Kunstakademie in Hangzhou abgeschlossen. Er lebt und arbeitet in Peking.



Baby Chair, 120 x 80 x 60 cm,  
mixed media, 2004  
Courtesy: Sigg Collection, Mauensee  
Fotocredits: The Artist

## Shi Jinsong

Der Künstler, der aus einer kleinen Stadt in der Provinz Hubei stammt, hat in den vergangenen Jahren Objekte geschaffen, die als seltsame Kategorie von „Hightech-Prototypen“ (B. Fibicher, Mahjong-Katalog, 2005) bezeichnet werden könnten: einen Schreibtisch und ein Kinderwagen. Das Ensemble bzw. Objekt wirkt „ästhetisch perfekt, präzise, sauber, glänzend, kühl – und Furcht erregend“. Wir stehen vor einer Ansammlung von Folterinstrumenten.

Nicht zuletzt geht es bei seinen Objekten um Metaphern für den autoritären Charakter des Designs, wie es im China von heute propagiert wird, als auch um Kritik an der Gleichgültigkeit gegenüber von Gewalt. Der Künstler sagt dazu: „Unser Leben wird gestylt, unsere Verhaltens- und Denkweisen, sogar moralische Werte und unser Geschmack werden kontinuierlich entworfen und für uns fabriziert. Dieses prägende und machtvolle Strukturieren verdirbt unsere Seele, ohne dass wir uns dessen bewusst würden. Büromaterialien sind in einer Metropole allgegenwärtig: In einem modernen Büro symbolisieren ein Flachbildschirm, ein komfortabler Bürostuhl zeitliche Synchronisierung und Interaktion über das Internet. Es sind Werkzeuge, um die Zukunft zu entwerfen.“ Shis Objekte haben etwas vom Charakter der neuen chinesischen Städte wie Shenzhen oder des Pudong-Viertels von Shanghai – faszinierend, bis ins letzte Detail geplant, bedrohlich, ein Stück aus einem außerirdischen Krieg.

Geboren 1969 in der Region Danyang, Hubei Provinz. 1994 abgeschlossen an der Hubei Kunstakademie, China. Er lebt und arbeitet in Wuhan.



Blue Doll No. 3, 60 x 160 cm,  
oil on canvas, 2005  
Courtesy: Hanart T Z Gallery, Hong Kong  
Fotocredits: The Artist

## Wu Xiaohang

Der blaue Hintergrund von Wus Bildern erzeugt in Verbindung mit der einzelnen leuchtenden Puppe ein Gefühl stiller Vertrautheit weitab der gewöhnlichen Hektik des Lebens. Das intensiv Monochrome vermittelt dem Betrachter eine meditative Erfahrung, während die Puppe mühelos über die Leinwand zu gleiten scheint, um eine geheimnisvolle Stille entstehen zu lassen.

Wu Xiaohang Arbeit mit ihren kühlen blauen Farbtönen und dem Eintauchen ins Wasser mag als das Gegenstück zu Cai Jins Sinnlichkeit bezeichnet werden, ein Wasser, dem eine klanglose Stille innewohnt, auch wenn diese Beherrschtheit hier ebenfalls ein Gefühl der Beklemmung erzeugt. Seit kurzem ist die Künstlerin Mutter, was auch das Motiv der Puppen erklären mag (zuletzt beschäftigte sie sich mit dem Motiv des Fisches), doch das Bild der im Wasser dahin treibenden Puppen kann auch als Bedrohung durch die Gefahr des Ertrinkens gelesen werden kann.

Geboren 1972 in Chengdu. Abgeschlossen am Sichuan Education College in Chongqing. Sie lebt und arbeitet in Chengdu.



Garden No. 4, 200 x 180 cm,  
oil on canvas, 2005  
Courtesy: ShanghART Gallery, Shanghai  
Fotocredits: The Artist

## Zhang Enli

Der Künstler kam aus den ausgedehnten ländlichen Gegenden des Nordostens in die städtische Welt von Shanghai, wo er seit mehr als 15 Jahren lebt, sich aber die Erinnerung an die bäuerliche Welt bewahrt hat. Die Erfahrung des Sprungs von wirtschaftlich unterentwickelten ländlichen Verhältnissen in die Stadt ist etwas, was Millionen von Menschen in China kennen. Diese weit verbreitete Erfahrung bzw. die damit verbundenen Erinnerungen sind Zhang Enli zur wesentlichen Grundlage und bevorzugten Inspirationsquelle für seine Arbeit geworden. Bei seinen Bildern lassen sich zwei Hauptthemen unterscheiden, die letztlich zwei Seiten ein und derselben Sache sind: die Stadt auf dem Land und das Land in der Stadt.

Zhang Enlis kühler Blick auf Details städtischer Wirklichkeit verwandelt abstoßende Objekte zu Ikonen und schafft Monumente einer geheimnisvollen Präsenz. Seine „Container“-Serie umfasst Mülleimer oder Aschenbecher, wenig romantische Objekte, die in einem ästhetischen Umfeld wie ungebetene Gäste wirken können. Es ist aber genau die aufdringliche, übergrieffige Natur dieser Objekte, die sie in Zhangs Vorstellungskraft eine eigene Stellung gewinnen lassen. Sie gehören nicht dazu. Es sind Fremdkörper, die beginnen, rätselhaft zu wirken, wenn man ihnen Aufmerksamkeit widmet.

Geboren 1965 in Jilin, 1989 Abschluß am Institut für Kunst und Design der Technischen Universität Wuxi. Er lebt und arbeitet in Shanghai.

## Zhang Xiaotao



A Gift from Heaven No. 3, 210 x 400 cm,  
oil on canvas, 2003  
Courtesy: ShanghART Gallery, Shanghai  
Fotocredits: The Artist

Während die Repräsentanten der Pop-Art in den 1950er- und 1960er-Jahren der Konsumwelt der Nachkriegszeit und den Ikonen der Massenproduktion Tribut zollten, steckte China noch mitten in der Kulturrevolution. Doch Zhang greift hier auf seine künstlerischen Vorfahren zurück und bedient sich ihrer Methoden, als ob es verlorene Zeit wieder gutzumachen gelte. Selbst der kräftige Glanz, der manchen seiner Bilder eigentümlich zu sein scheint, hat etwas von Siebdruck, einer Technik der Massenreproduktion, deren sich Warhol in den frühen 1960er-Jahren bediente. (Bertelsen, 2000)

Zhang Xiaotaos Gemälde sind ebenfalls Beobachtungen der explodierenden, materiellen Kultur der heutigen Städte. Wie Zhang Enli fertigt auch Zhang Xiaotao monumentale Objekte aus teils mikroskopischen Elementen, mit dem Unterschied, dass Zhang Xiaotao dabei leidenschaftlich, sinnlich vorgeht, dass seine Aufmerksamkeit auf jene unerklärlichen Kräfte gerichtet ist, die gerade niedrigste Kreaturen antreiben. Er malt stofflich-sinnliche Erdbeeren, die erst reifen, um dann im Schimmel zu verrotten, er malt einen Lieferwagen, der unter der (Müll-)Last seiner Ladung beinahe zusammenbricht – und alles wird zu einer Größe aufgeblasen, als ob nichts größer sein könne als die (alltägliche) Lebenswirklichkeit.

Geboren 1970 in Hechuan, Sichuan Provinz. 1996 das Studium der Ölmalerei abgeschlossen. Er lebt und arbeitet in Peking und Chengdu.



Zheng Guogu, TV Travel Notes No. 4, 160 x 230 cm, oil on canvas, 2005  
Courtesy: Hanart T Z Gallery, Hong Kong  
Fotocredits: The Artist

## Zheng Guogu

Zheng Guogu beschäftigt sich derzeit mit dem Einfluss der Tagesnachrichten im Fernsehen. In seinen „TV Travel Notes“ (Reisenotizen aus dem Fernsehen) wirft Zheng einen kühlen Blick auf die Bildwelten, die uns aus diesem Massenmedium regelrecht bedrohen. Er verwirft jegliche Logik oder die menschlichen Tragödien, die sich dahinter verbergen, um seine Erfahrungen zu einem Tagebuch zu reduzieren, das von unpersönlichen und willkürlichen Kräften diktiert worden zu sein scheint.

Mit einem großen Sinn für Humor und besonderen Ideen befasst Zheng sich mit den inneren Zusammenhängen komplizierter gesellschaftlicher Phänomene. Damit ist er einer Generation zuzurechnen, die mit Coca Cola, Kung-Fu-Filmen, Popmusik und Fernsehspielen aufwuchs. Im Unterschied zu jener der Unsicherheit der Kulturrevolution der 1970er-Jahre und der optimistischen Utopie der Achtziger verhafteten älteren Generation gibt es für diese neue Generation weder Ideologie noch Idealisierung. Künstler dieser Generation haben keine historische Last zu tragen und sind dem Gefängnis der Ideologie entkommen. Sie nehmen aktiv an den durch die neue Konsumgesellschaft in Gang gesetzten Entwicklungen teil und betrachten diese als Eckpfeiler ihrer künstlerischen Sprache.


Geboren 1970 in Yangjiang, Guangdong Provinz. 1982 Diplom in Druckgraphik an der Guangzhou Kunstakademie. Er lebt und arbeitet in Yangjiang, Guangdong, China.

KATALOG

HangART-7 Edition 2  
 YCCA - Young Chinese Contemporary Art



Lioba Reddeker, Doris Weissacher (Herausgeber)  
 mit Texten von Kurator Chang Tsong-zung, Tobias Berger und einem Interview mit Zhang Lansheng  
 Verlag: basis wien – Kunst, Information und Archiv  
 Wien, 2005  
 Leinen-Hardcover, 130 Seiten, durchgängig farbige Abbildungen, 21 x 14,8 cm  
 ISBN 3-9500831-6-2

<p><b>陳素男 Chan Sau-nam</b></p> <p>1958 Born in Hong Kong          1984 Received Higher Diploma in Design (Visual Communication),          Hong Kong Polytechnic          2002 Received Bachelor of Arts (Fine Art) (with Distinction),          RMIT University, Australia</p> <p>He currently lives and works in Hong Kong / <i>Er lebt und arbeitet in Hong Kong</i></p> <p>Chan Sau-nam is an established graphic designer and teacher. He currently teaches design at the Hong Kong Institute of Vocational Education. Chan's graduating works from RMIT University in Melbourne received critical acclaim. He specialises in acrylic on canvas and his works combine the elements of modern design - geometry, delineation, dissection - and still life images and landscapes. Both colourful and monochromatic, Chan possesses the unique ability to bring out the subtlety and nostalgic feelings of ordinary scenes. (Source: Crozza Fine Art)</p> <p><i>Chan Sau-nam ist ein anerkannter Grafikdesigner und Lehrer. Zurzeit unterrichtet er Design am „Hong Kong Institute of Vocational Education“. Seine Abschlussarbeiten am Royal Melbourne Institute of Technology wurden gut besprochen. Er bevorzugt Acryl und Leinwand und verbindet in seinen Arbeiten die Elemente modernen Designs – Geometrie, Skizze, Gliederung – mit Stillleben und Landschaften. Gleichgültig ob Chan bunter oder monochromer arbeitet, verfügt er über die einmalige Gabe, Subtilität und Nostalgie gewöhnlicher Szenen einzufangen. (Quelle: Crozza Fine Art)</i></p> <p><small>Selected Group Exhibitions / Ausgewählte Gruppenausstellungen:          2004 - Museum of the Old Days, Art Promotion Office of the Leisure and Cultural Services Department and Art in Hospital, Hong Kong / 2004 Landscapes of the Mind, Crozza Fine Art, Hong Kong / 2004 - 100 Days, World University Graduation Exhibition, Hong Kong Art Centre, Hong Kong / The Voice of Oil Painting Series, LaB 21, Hong Kong / Crozza Fine Art, Hong Kong / 2003 - Creative Showcase, The Arts School, Hong Kong Art Centre, Hong Kong / A Stage for All-roads - The Masters of Seven Arts, Artland Gallery, Hong Kong / 1999 - One Artist Exhibition, Artland Gallery, Hong Kong</small></p> <p>Courtesy: Hauser T Z Gallery, Hong Kong</p>	 <p><b>Chan Sau-nam, Shomazan, 70 x 70</b></p>
<p>14</p>	 <p><b>Zheng Guoqu, TV Travel Notes No. 4, 180 x 230 cm, oil on canvas, 2005</b></p> <p><b>Zheng Guoqu, TV Travel Notes No. 5, 180 x 230 cm, oil on canvas, 2005</b></p> <p>88</p>

## **VERMITTLUNGSPROGRAMM ZUR AUSSTELLUNG**

Die Ausstellung wird durch ein Vermittlungsprogramm begleitet, das in Kooperation mit dem Kunstdokumentationszentrum basis wien erstellt wurde. In einer „HangART-Lounge“ werden Kataloge, weiterführende Literatur, zahlreiche Artikel und Hintergrundinformationen zum Schmökern, Austauschen und Vertiefen der in der Ausstellung präsentierten Themen und Künstler zur Verfügung stehen. Zudem werden Ausstellungsrundgänge mit der Koordinatorin des HangART-7 Programmes, Lioba Reddeker (basis wien), angeboten.

### **Ausstellungsrundgänge**

Lioba Reddeker, Direktorin des Kunstdokumentationszentrums basis wien und Koordinatorin des HangART-7 Programmes führt durch die Ausstellung:

Termine:

Mittwoch, 2. November 2005, 17 Uhr

Sonntag, 27. November 2005, 14 Uhr

Freitag, 16. Dezember 2005, 17 Uhr

### **Im Internet**

Über die online verfügbare Datenbank unter [www.basis-wien.at](http://www.basis-wien.at) werden u.a. ausführliche Künstlerbiografien abrufbar sein. Eine eigens für diese Ausstellung gestaltete Website unter [www.hangart-7.com](http://www.hangart-7.com) informiert über Künstler, Kurator und einzelne Werke sowie aktuelle Programmpunkte.



Der Hangar-7 am Salzburg Airport ist weit mehr als das außergewöhnliche Zuhause außergewöhnlicher Flugzeuge. Das eindrucksvolle Gebäude aus Glas und Stahl ist eine Begegnungsstätte von Kunst, Leidenschaft, Technik und gehobener Lebensart.

**Daten, Fakten:** Hangar-7, Salzburg Airport  
Wilhelm-Spazier-Straße 7A  
5020 Salzburg  
T +43 (0)662 2197  
office@hangar-7.com  
www.hangar-7.com

**Öffnungszeiten:** Hangar-7 Flugzeugmuseum: 09.00 – 22.00 Uhr  
Restaurant „Ikarus“: Küche von 12.00 – 14.00 und 18.30 – 22.00 Uhr  
Lounge „Carpe Diem“: 09.00 – 19.00 Uhr  
Bar „Mayday“: 17.30 – 03.00 Uhr  
Bar „Threesixty“ auf Anfrage

Der Eintritt in den Hangar-7 ist frei.

Bilder zum Download finden Sie auf [www.redbull-photofiles.com](http://www.redbull-photofiles.com).

**Rückfragen bei:** Hangar-7  
Jutta Niedermaier, Communication  
T +43 (0)662 2197-3760  
jutta.niedermaier@hangar-7.com